

# Der gute und strenge Geist der Krankensäle

Die britische Krankenschwester Florence Nightingale gilt als Pionierin der modernen Pflege. Sie war die Erste, die auf strikte Hygiene pochte, und sie setzte Massstäbe in der Pflegearbeit, die heute noch gelten. **Von Nina Streeck**

Jede Pflegende sollte darauf achten, ihre Hände im Laufe des Tages sehr häufig zu waschen.» Die Empfehlung klingt, als käme sie vom Bundesamt für Gesundheit und gehörte zur laufenden Kampagne «So schützen wir uns». Auf Plakaten und im Internet findet sich allenthalben die Aufforderung, seine Hände gründlich zu waschen, um sich und andere nicht mit dem neuen Coronavirus anzustecken.

Der Rat für die Pflegenden stammt indes aus dem 19. Jahrhundert. Florence Nightingale legte ihn in ihren «Notes on Nursing» dar, einem Handbuch keineswegs nur für professionelle Pflegekräfte, sondern vor allem für pflegende Angehörige, die Kranke zu Hause betreuen.

Florence Nightingale: Nicht unpassend, dass sich ihr Geburtstag in Zeiten der Corona-Krise zum 200. Mal jährt, nämlich am 12. Mai. Sie professionalisierte die heute als «systemrelevant» geltende Krankenpflege, sie plädierte für die Einhaltung strikter Hygieneregeln, um die Ausbreitung von Krankheiten zu verhindern, sie stellte epidemiologische Überlegungen an und bereitete Daten statistisch auf, um den Ursachen von Krankheiten auf die Spur zu kommen, und sie arbeitete über Jahre im Home-Office.

In England ist Nightingale eine Berühmtheit; ihr Konterfei zierte viele Jahre die Zehn-Pfund-Note. Schon zu Lebzeiten verehrte man sie in ihrem Heimatland als Heldin. Die Weltgesundheitsorganisation erklärte das Jahr 2020 anlässlich ihres Jubiläums zum «Jahr der Pflegenden und Hebammen». Doch in den Lobgesang mischen sich auch kritische Stimmen: Nightingale habe nach Macht und Aufmerksamkeit gegiert, sei eine Hypochonderin gewesen, womöglich geisteskrank - und frigide oder lesbisch obendrein, weil sie nie heiratete.

## Sehnsucht nach etwas Sinnvollem

Schon früh entzweit Florence Nightingale die Gemüter. Ihr hochgebildeter Vater fördert das wissbegierige und eigenwillige Mädchen, Florence lernt Italienisch, Französisch und Altgriechisch, liest Platon und interessiert sich wie er für Natur- und Sozialwissenschaften, Metaphysik und Politik. Der Mutter sind ihre Neigungen ein Dorn im Auge; Florence soll in höheren Kreisen verkehren, wozu sie all die Bildung nicht braucht. Über Jahre stemmt sich die Mutter gegen die Wünsche und Pläne ihrer Tochter, die daran schier verzweifelt; dass das viktorianische Frauenbild Florence' Vorstellungen eines gelingenden Lebens widerspricht, tut ein Übriges.

Florence Nightingale wünscht sich sehnlich, einer sinnvollen Beschäftigung nachgehen zu können, zumal sie sich - erstmals im Februar 1837 - von Gott in seinen Dienst gerufen fühlt. Medizin, Pflege und Gesundheitspolitik ziehen sie an, ebenso die Mathematik. Aber worin sie ihre Berufung erblickt, zeigt sich klar erst während einer Hospitation in der 1836 gegründeten Diakonissenanstalt im deutschen Kaiserswerth: Sie will in die Krankenpflege, ein eigenes Haus leiten, als Pflegende, nicht als Ärztin. Doch es kommt anders.

Grossbritannien kämpft seit 1853 im Krimkrieg gemeinsam mit Frankreich und der Türkei gegen Russland. Zeitungsreporter berichten alsbald von der desolaten Verfassung der Armee und der miserablen medizinischen Versorgung an der Front. Als Nightingale, die sich inzwischen einen Namen als Expertin für das Krankenwesen gemacht hat, davon hört, beschliesst sie, in den Osten zu gehen, um Hilfe zu leisten. Dem Kriegsminister Sydney Herbert, den sie



Sie verfasste über Jahre Werke von ihrem eigenen Krankenbett aus – heute würde man sagen, sie arbeitete im Home-Office: Florence Nightingale (1820–1910).

auf einer Reise kennengelernt hatte, unterbreitet sie einen entsprechenden Vorschlag - und stösst auf offene Ohren: Ihm schwebt bereits dasselbe vor. Eine Gruppe von 38 Frauen reist im Herbst 1854 schliesslich an die Front.

Dort erwarten sie desaströse Verhältnisse. Vor den spärlichen Toiletten und Wasserhähnen stehen die Soldaten Schlange, Müll und Fäkalien verschmutzen die Böden der Baracken, Ungeziefer macht sich breit, es stinkt. Viele sterben - doch nicht etwa an ihren Verletzungen, sondern an Infektionen, was damals jedoch niemand ahnt. Erst im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts entdecken die Forscher Louis Pasteur und Robert Koch, dass Erreger Krankheiten verursachen.

Wie ihre Zeitgenossen glaubt Nightingale an die Miasmentheorie: Faulige, übelriechende Ausdünstungen lassen Menschen demnach erkranken. Obwohl sie irrt, wirken ihre Massnahmen. Sie sorgt für saubere sanitäre Anlagen, mahnt zur Hygiene und lässt Licht und Luft in die Räume - und legt damit den Grundstein ihres Erfolges. In ihrer Heimat spricht sich herum, wie liebevoll sie sich um die Soldaten - ihre «Kinder», wie sie sagt - kümmert und wie sie des Nachts als «Lady with the Lamp» ihre Runden durch die Krankensäle dreht.

Galten Pflegekräfte zuvor als ungebildet, trunksüchtig und sexuell freizügig, verbessert sich nun ihr Ruf, und die Krankenpflege entwickelt sich allmählich zu einem anerkannten Beruf für Frauen. Allerdings nicht

## Pflege und Statistik

### 1820

Am 12. Mai wird Florence Nightingale in Florenz geboren, als ihre Eltern auf einer langen Italienreise sind. Ihr Vorname lehnt sich an den Geburtsort an.

### 1854

Nightingale reist an die Front des Krimkrieges. Sie kümmert sich liebevoll und professionell um die Soldaten und begründet so ihren Ruf als Expertin für Krankenpflege.

### 1858

Als erste Frau wird Florence Nightingale in die Royal Statistical Society aufgenommen. Sie war auch mathematisch begabt und entwickelte Methoden, um Statistiken grafisch darzustellen.

folgenlos: Nightingale personifiziert eine mütterliche Weiblichkeit, bleibt damit viktorianischen Geschlechterrollen verhaftet und prägt das Berufsbild damit nachhaltig - bis heute. Auch deswegen regt sich später Kritik an ihr: Sie habe vermittelt, die Pflege Kranker entspreche dem weiblichen Naturell, das auch bedinge, sich Ärzten unterzuordnen.

Zurück in England wird Florence Nightingale zu einer gefragten Expertin. Königin Viktoria empfängt sie und sähe sie gerne beteiligt an der Reform des Militärsanitätswesens. Im Auftrag des Kriegsministeriums erstellt sie schliesslich einen Bericht von 830 Seiten, analysiert die militärische Gesundheitsversorgung im Orient und arbeitet einen Reformplan aus: Die sanitären Verhältnisse gehören verbessert, eigene Militärspitäler errichtet und die Ausbildung von Militärärzten gefördert. Neben der Lektüre von Regierungsberichten und vielen Gesprächen mit Fachleuten fliesst vor allem eines in ihre Überlegungen ein: statistische Analysen.

## Von der Arbeit ausgezehrt

Statistik zählt zu ihren grossen Interessen. «Um die Gedanken Gottes zu verstehen, müssen wir Statistiken studieren, denn die sind die Masseinheit seiner Absichten», hält sie fest. Den Zusammenhang zwischen Hygiene und Sterblichkeit stellt sie anschaulich dar, indem sie das Kreisdiagramm mit unterschiedlichen Radiuslängen erfindet. Sie trägt auf Kongressen vor, veröffentlicht in Fachzeitschriften und wird 1858 als erste Frau in die Royal Statistical Society aufgenommen.

Doch die Arbeit zehrt an ihrer Gesundheit. Noch auf der Krim war sie schwer erkrankt, vermutlich an Brucellose, einer von Tieren übertragenen Krankheit. Ihr Leiden chronifiziert sich, starke Schmerzen plagten sie, Müdigkeit, depressive Episoden und Schlafstörungen. Über Jahre kann sie das Bett nicht verlassen, was ihrem Arbeitseifer jedoch keinen Abbruch tut. Im Krankenzimmer empfängt sie Mitarbeiter und verfasst mehrere Werke. Sie entwickelt Ideen zum Spitalbau, legt ihre Vorstellungen von guter Pflege dar und denkt auch über theologische Fragen nach.

Trotz der Bettlägerigkeit entsteht so unter ihrer Ägide eine Krankenpflegeschule am Londoner St.-Thomas-Spital, die erste ohne religiöse Prägung, während sich die Krankenpflege im deutschsprachigen Raum in der Hand von Ordensgemeinschaften befindet. Im «Nightingaleschen System» bilden erfahrene Pflegekräfte den Nachwuchs aus, nicht länger Ärzte, zumal sich die Krankenpflege als eigenständiger und gleichberechtigter Beruf neben der Medizin etablieren soll. Das praktische Tun steht im Vordergrund. Nightingale versteht Krankenpflege als eine Kunst, die zu erlernen es einer besonderen Berufung und eines einwandfreien Charakters bedarf: Eine gute Pflegende erfüllt ihre Aufgaben mit Hingabe und stellt ihre eigenen Belange selbstlos hinten. Weltweit erlangt ihr Modell Bekanntheit - und Nightingale selbst den Status einer Legende.

Bis Mitte der 1890er Jahre ihre Kräfte zu schwinden beginnen, nimmt sie neue Projekte in Angriff, widmet sich der Reform der Armenpflege und der Gesundheitsfürsorge in Britisch-Indien. In ihren letzten Lebensjahren zieht sie sich mehr und mehr zurück, bis sie drei Monate nach ihrem 90. Geburtstag im Jahr 1910 stirbt. Rund achtzig Jahre später erlangt ihre Pflegeschule schliesslich akademische Weihen und gehört heute als Florence Nightingale Faculty of Nursing, Midwifery and Palliative Care zum King's College in London.

**«Um die Gedanken Gottes zu verstehen, müssen wir Statistiken studieren, denn die sind die Masseinheit seiner Absichten.»**